



WWF Schweiz

Hohlstrasse 110  
Postfach  
8010 Zürich

Tel. +41 (0)1 297 21 21  
Fax +41 (0)1 297 21 00  
service@wwf.ch  
www.wwf.ch  
Spenden: PC 80-470-3

## Geschichte des WWF

---

### Eine starke Botschaft seit über 40 Jahren

In nur vier Jahrzehnten hat sich der WWF (World Wide Fund For Nature, früher World Wildlife Fund), zu einer der weltweit grössten unabhängigen Naturschutzorganisationen entwickelt. Der WWF arbeitet als globales Netzwerk von 51 nationalen und fünf assoziierten Organisationen. Weltweit unterstützen ihn rund fünf Millionen Förderer in 96 Ländern.

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Deshalb will er gemeinsam mit all seinen Förderern

- die biologische Vielfalt der Erde bewahren
- erneuerbare Ressourcen naturverträglich nutzen
- die Umweltverschmutzung verringern und verschwenderischen Konsum eindämmen.

Die Organisation begann als kleine Gruppe Menschen, die etwas für die bedrohte Wildnis tun wollten. In 40 Jahren hat sich der WWF zu einem weltweiten Netzwerk entwickelt.

#### Die 60er Jahre

Eine der wichtigsten Figuren des WWF in seinen Anfängen war der britische Biologe **Sir Julian Sorell Huxley**. Er war der erste Generaldirektor der UNESCO und ein Mitbegründer der IUCN (The World Conservation Union), einer auf wissenschaftlicher Forschungsarbeit basierenden Naturschutzorganisation. Nach einer Reise durch Ostafrika schrieb Huxley mehrere Artikel für die Tageszeitung «The Observer», in denen er auf die Zerstörung des Lebensraums und den alarmierenden Rückgang der Wildtiere in Afrika aufmerksam machte. Vor allem die Grosswildjäger machte er für das drohende Aussterben vieler Arten

innerhalb der folgenden 20 Jahre verantwortlich. Diese Artikel machten den britischen Lesern den Ernst der Lage bewusst. Zum ersten Mal war Naturschutz ein Thema für die Öffentlichkeit. Huxley erhielt viele Leserbriefe, darunter einen von **Victor Stolan**, einem britischen Geschäftsmann. Er regte an, eine internationale Organisation zu gründen, um Gelder für den Naturschutz zu sammeln. Huxley kontaktierte dann den Ornithologen und Generaldirektor der britischen Naturschutzbehörde, **Max Nicholson**, der diese Herausforderung begeistert annahm. Er brachte im Frühjahr 1961 eine Gruppe von Wissenschaftlern und PR-Fachleuten zusammen, um Stolan's Idee umzusetzen. In dieser Gruppe war auch der Vizepräsident der IUCN und bekannte Ornithologe **Peter Scott**, der später zum ersten Vorsitzenden der neuen Organisation wurde.

Um nicht zwischen die Fronten des kalten Krieges zu geraten, entschieden die Gründer sich, den Sitz der Organisation in die neutrale Schweiz zu legen. Dort hatte bereits die IUCN ihr Hauptquartier in einer Villa in der kleinen Stadt Morges am nördlichen Ufer des Genfer Sees. Da die neue Organisation eng mit der IUCN zusammenarbeiten sollte, teilten sie sich zunächst das Büro. «Gemeinsam», darin stimmten beide Partner überein, «werden wir uns die öffentliche Meinung zu Nutze machen und die Welt von der Notwendigkeit des Naturschutzes überzeugen.»

Die Gründer des WWF wussten, dass ihre Organisation ein klares und wiedererkennbares Symbol brauchte, das in allen Ländern und Kulturen gleichermaßen wirksam sein musste. Da zur gleichen Zeit der Panda **Chi-Chi** im Londoner Zoo eintraf, beschlossen die Gründer, dass der grosse sympathische Bambusbär mit seinen schwarz umrandeten Augen ein ausgezeichnetes Logo abgeben würde. Der schwarz-weiße Panda wurde später zu einem Symbol für die Naturschutzbewegung als Ganzes.



## Die Geschichte des WWF

Der WWF hatte also einen Namen und ein Logo. Damit wurde er am 11. September 1961 offiziell gegründet und registriert. Die Ziele der ersten Stunde des WWF waren, öffentliches Bewusstsein für den Naturschutz zu schaffen, Gelder einzuwerben und in Zusammenarbeit mit Regierungen Verträge für den Schutz der Natur zu verabschieden. Die übergeordneten Ziele waren schon damals der Schutz der wilden Fauna und Flora, sowie der Schutz von Wasser, Boden und anderen natürlichen Ressourcen.

Der WWF beschloss, mit existierenden Nichtregierungsorganisationen zusammen zu arbeiten, wann immer das möglich war. Ausserdem wollte er nur die besten wissenschaftlichen Arbeiten finanziell fördern. Das ist bis heute ein Grundsatz des WWF. Die ersten Gelder gingen an die IUCN, den ICBP (International Council for Bird Preservation, heute Birdlife International), das International Waterfowl Research Bureau und an die International Youth Federation for the Study and Conservation of Nature.

Das erste nationale WWF-Büro mit Prinz Philip, Herzog von Edinburgh, als Präsidenten wurde am 23. November 1961 in Grossbritannien eröffnet. Es folgten am 1. Dezember 1961 die USA und ein Jahr später die Schweiz. Seitdem ist der WWF beträchtlich gewachsen. 24 der nationalen Büros sind dem WWF International angeschlossen, während fünf Organisationen unter einem anderen Namen geführt werden und dem WWF angegliedert sind. Jede nationale Organisation ist rechtlich eine unabhängige Einheit, ihrem jeweils eigenen Vorstand verantwortlich, und ihren Spendern auskunftspflichtig. WWF International legt Rechenschaft gegenüber den nationalen Büros, den Spendern und den Schweizer Autoritäten ab. Die meisten Mitglieder des Vorstands und der Ausschüsse von WWF International kommen aus Vorständen und Geschäftsführungen der nationalen Büros. Der WWF hat darüber hinaus weltweit Programmbüros und Vertreter in vielen Ländern.

In seinen ersten drei Jahren erhielt der WWF Zuwendungen in Höhe von rund 1,9 Millionen US-Dollar, die er in Naturschutzprojekte einbrachte. Ein grosser Teil des Geldes kam von Einzelspendern. Mit dem Geld unterstützte der WWF z.B. IUCN und ICBP. Auch die Charles Darwin Foundation für die Galapagos-Inseln erhielt Gelder vom WWF. Bis heute unterstützt der WWF Projekte auf den Galapagos-Inseln, die zu einem Beispiel dafür wurden, wie sanfter Tourismus in Forschungs- und Entwicklungsarbeit und in Naturschutzprogramme einbezogen werden kann.

Auch mit kleineren Summen konnte der WWF von Anfang an viel bewirken. Ein Beispiel: 1962 förderte der WWF mit 131 US-Dollar E. P. Gee aus Upper Shillong in Assam. Gee ermittelte damals den genauen Bestand und die Nachwuchszahlen des indischen Wildesels. Er fand 870 Tiere und schuf so eine Grundlage für zukünftige Beobachtungen. Als 1975 der Bestand auf 400 Tiere zurückgegangen war und die Wildesel vom Aussterben bedroht waren, wurde ein Naturschutzgebiet für den Wildesel eingerichtet. Mitte der 1980er Jahre war die Population wieder auf die Zahl von über 2000 Tieren gestiegen.

1969 kaufte der WWF gemeinsam mit der spanischen Regierung einen Teil der Feuchtgebiete im Guadalquivir-Delta und gründete den Coto Doñana Nationalpark. Dieses wichtige Feuchtgebiet ist Winterquartier und Rastplatz für unzählige Zugvögel und Lebensraum seltener Arten wie des spanischen Luchses. Ihr Überleben ist durch Pläne gefährdet, die landwirtschaftliche Produktion zu steigern und den Tourismus zu fördern. Noch heute unterstützt der WWF den Coto Doñana Nationalpark und bekämpft Pläne, die Feuchtgebiete trocken zu legen und Wasser von dort abzuziehen, um damit landwirtschaftliche Flächen entlang der Küste zu bewässern und Einrichtungen für den Tourismus auszuweiten.



## Die Geschichte des WWF

### Die 70er Jahre

Der WWF wollte schon immer sichergehen, dass das Geld, das die Menschen ihm spenden, direkt in den Naturschutz fließt.

1970 initiierte der damalige Präsident von WWF International, Prinz Bernhard der Niederlande, eine für wichtige Spendenaktion: Den «Club 1001». Der WWF suchte und fand 1001 Einzelpersonen, die je 10 000 US-Dollar spendeten. Diese zehn Millionen Dollar Kapital sind bis heute die Grundlage für Zinseinnahmen, aus denen die Verwaltungskosten gedeckt werden, damit Spenden dem Naturschutz zugute kommen.

1973 gründete die indische Regierung mit Hilfe des WWF das «Projekt Tiger» für die Rettung des stark bedrohten indischen Tigers. Die indische Präsidentin Indira Ghandi richtete eine Projektgruppe ein, die einen umfassenden Sechsjahres-Plan zum Schutz des Tigers erarbeitete. Die Regierung stellte zudem Land für neun Tigerschutzgebiete zur Verfügung. Später kamen noch weitere sechs indische Schutzgebiete hinzu, Nepal folgte diesem Beispiel mit drei Schutzgebieten und Bangladesch mit einem Schutzgebiet.

Zwei Jahre später startete der WWF seine erste weltweite Kampagne zur Rettung des tropischen Regenwaldes. Er traf Vorkehrungen dafür, dass Dutzende Gebiete der tropischen Regenwälder in Zentral- und Westafrika, Südostasien und Lateinamerika als Nationalparks oder Reservate unter Schutz gestellt wurden. Waldschutz ist seitdem immer im Fokus des WWF. Sein Waldprogramm unterstützt inzwischen 350 Projekte in aller Welt. Ausser den tropischen Regenwäldern werden auch Wälder in temperierten Zonen geschützt.

Die 70er Jahre waren eine aufregende und aktive Zeit für den WWF. Die Meereskampagne «Die See muss leben» ermöglichte es dem WWF 1976, viele Schutzgebiete für Wale, Delfine und Seehunde auszuweisen und Meeresschildkröten in ihren Brutgebieten zu schützen. Am Ende des Jahrzehnts erbrachte die WWF-Kampagne zur

Rettung des Nashorns über eine Million US-Dollar an Einnahmen zur Bekämpfung der Nashornwilderei.

Dies war nötig geworden, weil zu jener Zeit der unkontrollierte Handel mit Tieren, Pflanzen und Waren wie Elfenbein und Nashorn-Hörnern viele Arten an den Rand des Aussterbens brachte. Die IUCN begründete mit TRAFFIC (Trade Records Analysis of Fauna and Flora in Commerce) eine Organisation, die den Handel mit wilden Tieren, Pflanzen und deren Produkten beobachtet. 1976 eröffnete das erste TRAFFIC-Büro in Grossbritannien. Mit der Hilfe des WWF wuchs TRAFFIC zu einem Netz von 17 Büros in fünf Kontinenten. Heute arbeitet TRAFFIC daran, Regierungen in aller Welt von der Notwendigkeit zu überzeugen, ihre Massnahmen zum Artenschutz zu verstärken und strengere Kontrollen beim Handel mit Tieren, Pflanzen und Produkten aus Wildbeständen durchzusetzen.

Bis Ende der 70er Jahre war der WWF deutlich gewachsen – von einer kleinen Organisation, die sich um gefährdete Arten und Lebensräume kümmerte, zu einem internationalen Netzwerk, das sich in vielen Bereichen des Naturschutzes engagiert und dabei auch versucht, Entwicklungshilfe und Naturschutz miteinander zu verbinden. All diese Aktivitäten führten dazu, dass die Villa in Morges zu klein wurde. Dieses Raumproblem wurde 1979 durch eine anonyme Spende gelöst, die die Organisation in die Lage versetzte, in ein neues Bürohaus umzuziehen. Der Sitz des WWF ist seitdem in Gland, am Genfer See zwischen Genf und Lausanne.

### Die 80er Jahre

Zu Beginn der 80er Jahre entwickelten WWF und IUCN gemeinsam mit dem United Nations Environment Programme (UNEP) eine Weltnaturschutzstrategie. Unterstützt durch den Generalsekretär der Vereinten Nationen wurde diese Strategie gleichzeitig in 34 Hauptstädten weltweit eingeführt. Sie empfahl ein ganzheitliches



## Die Geschichte des WWF

Herangehen an den Naturschutz und hob die Bedeutung einer nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen hervor. Seit damals haben 50 weitere Länder ihre nationalen Naturschutzstrategien auf dieser Grundlage formuliert.

Parallel dazu erweiterte der WWF seinen Kreis an populären Unterstützern. 1981 übernahm Prinz Philip, Herzog von Edinburg das Amt des internationalen WWF-Präsidenten von John Loudan. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Organisation bereits eine Million Förderer weltweit. Das Spendenaufkommen stieg 1983 mit der Einführung der Naturschutz-Briefmarken. Für dieses kontaktierte der WWF zusammen mit der Groth AG zusammen Postbehörden in über 200 Ländern und half ihnen, Bilder bedrohter Arten auszuwählen und diese als offizielle Briefmarken herauszugeben. Dieses Programm hat bis heute über 13 Millionen US-Dollar für den Naturschutz erzielt.

1986 kam der WWF zu der Überzeugung, dass sein Name nicht mehr die gesamte Bandbreite seiner Aktivitäten reflektierte. Das WWF-Netzwerk entschied daher, seinem (vom Schutz seltener Arten auf den gesamten Naturschutz) erweiterten Engagement damit Rechnung zu tragen, dass es seinen Namen von «World Wildlife Fund» in «World Wide Fund For Nature» änderte. Lediglich die WWF-Büros in USA und Kanada behielten den ursprünglichen Namen.

Als Teil der Feiern zum 25jährigen Bestehen des WWF kamen hohe Vertreter der fünf Weltreligionen zu einer Klausurtagung in die historische italienische Stadt Assisi. Nach dieser Tagung gaben sie eine gemeinsame Erklärung heraus, wonach der Naturschutz ein fundamentales Element aller ihrer Religionen sei. Dies führte zur Gründung eines internationalen Netzwerkes, dem inzwischen acht Religionen angehören, und mit dem der WWF für das gemeinsame Ziel der Bewahrung der Schöpfung zusammenarbeitet.

Da der WWF den guten Ruf genießt, dass Regierungen gerne mit ihm zusammenarbeiten,

kann er auch Druck ausüben für die Veränderung bestimmter Regierungspolitiken. 1985 wirkte der WWF am Zustandekommen des internationalen Walfang-Moratoriums mit. Dadurch wurden alle Grosswale unter Schutz gestellt und ein Walschutzgebiet rund um die Antarktis gegründet.

Dank seiner guten Beziehungen zu Regierungen konnte der WWF auch einen «Naturschutz statt Schulden-Tauschhandel» initiieren. Dabei werden Teile der Schulden eines Landes mit Hilfe der Gläubiger in einen Fonds für den Naturschutz umgewandelt. Solche «Naturschutz statt Schulden-Tauschhandel» gab es beispielsweise mit Ecuador, Madagaskar, den Philippinen und Zambia.

### Die 90er Jahre

Die 90er Jahre begannen für den WWF mit der Überarbeitung seiner Strategie. Natürlich blieb der WWF dem Naturschutz verbunden. Er setzte sich die drei Ziele, die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren; erneuerbare Ressourcen naturverträglich zu nutzen; die Umweltverschmutzung zu verringern und verschwenderischen Konsum einzudämmen. Die neue Strategie sollte die Strukturen des WWF dezentralisieren und lokale Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausweiten.

1991 gaben WWF, IUCN und UNEP ihr gemeinsames Strategiepapier «Caring for the Earth – A Strategy for Sustainable Living» heraus. Dieses Papier erschien in über 60 Ländern und zeigt 132 Aktionen auf, die alle Menschen durchführen können, um ihre Umwelt zu schützen und gleichzeitig ihre Lebensqualität zu verbessern.

Ein wesentlicher Schritt, um die Zukunft dieses Planeten zu sichern, ist für den WWF der Klimaschutz durch die Verringerung des Verbrauchs fossiler Brennstoffe. Der WWF sieht seine Aufgabe darin, den Menschen und den Regierungen bewusst zu machen, welche Auswirkungen die Klimaveränderung hat. Er betreibt intensive Lobbyarbeit, um die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen auf ein Minimum zu bewirken.



## Die Geschichte des WWF

Die Organisation kooperiert einerseits mit Regierungen, andererseits versteht sie sich als Lobbyist der Natur. Mit der Regierung Madagaskars hat der WWF beispielsweise ein Unterrichtsprogramm zum Thema Umweltschutz entwickelt, das in den Grundschulen der Insel angeboten werden soll. Ein anderes Beispiel ist die Zusammenarbeit mit dem chinesischen Waldministerium, bei der ein Managementplan zum Schutz der Pandas ausgearbeitet wurde.

1990 half der WWF mit, einen internationalen Handelsstopp für Elfenbein durchzusetzen. 1992 engagierte er sich dafür, Regierungen zur Unterzeichnung des Abkommens von Rio zu bewegen. Bei dem Erdgipfel von Rio wurden viele Politiker und Unternehmer auf die Dringlichkeit und Bedrohung der modernen Welt durch Umweltprobleme aufmerksam. Seit dieser Konferenz hat der WWF seine Zusammenarbeit mit Unternehmen ausgeweitet, so zum Beispiel mit Holzhändlern und Möbelherstellern, die den Verkauf von Holz aus zertifizierten, also nachhaltig bewirtschafteten Wäldern fördern.

Ende 1993 übernahm Claude Martin das Amt des Generaldirektors von WWF International und löste damit Charles de Haes ab, der diese Position zuvor 18 Jahre lang inne hatte.

Mit der Zeit hat sich auch die Arbeit des WWF geändert und die Ziele der Organisation auf eine immer breitere Basis gestellt. Die Projekte des WWF binden stets die Bevölkerung in die Entscheidungen darüber ein, wie ihre Umwelt geschützt, aber auch genutzt werden kann. So wie in Sambias «Kafue Flats», wo der WWF der Regierung half, Entwicklung und Umweltschutz zu verbinden. Um den rapiden Rückgang der Lechwesantilope, die in den Sümpfen lebt, aufzuhalten, wurden Bewohner des Gebietes als Wildhüter geschult. Dank der Wildhüter und verbesserter Managementtechniken stieg die Zahl dieser Antilopen so weit an, dass wieder eine Jagd auf einige der Tiere möglich ist. Trophäenjäger zahlen grosse Summen, um die Antilopen

schliessen zu dürfen. Dieses Geld wird in die Entwicklung der örtlichen Gemeinde und das Management des Wildlebens investiert.

Der WWF versucht, mit allen Parteien stets konstruktiv zusammenzuarbeiten; egal ob mit Regierungen, anderen Umweltschutzorganisationen, Unternehmen oder Gemeinden – und natürlich mit den Millionen von Menschen, deren finanzielle und moralische Unterstützung dem WWF seine weltweite Umweltschutzarbeit ermöglicht. Die Bilanz von 40 Jahren WWF-Arbeit für den Naturschutz ist beeindruckend, doch angesichts der Herausforderungen der Zukunft sind die Erfolge winzig. Sechs Milliarden Menschen leben inzwischen auf unserem Planeten. Während sich die Bevölkerungszahl in diesem Jahrhundert vervierfacht hat, ging im selben Zeitraum fast ein Drittel des natürlichen Reichtums an Wäldern, Flüssen und Meeren für immer verloren. Angesichts des weltweit weiter wachsenden Verbrauchs von Naturgütern dürfen wir die Hände nicht in den Schoß legen, sondern müssen ehrgeizige Naturschutzziele – wie die Bewahrung der Global 200-Regionen – angehen und sie Schritt für Schritt umsetzen.